

## Das historische Kalenderblatt

### Der Völkermord an den Armeniern

Wie an jedem am 24. April begingen die Armenier auch dieses Jahr in ihrer Hauptstadt Eriwan einen ihrer bedeutsamsten Gedenktage, mit dem sie an die Vertreibung und Vernichtung von 1,5 Millionen<sup>1</sup> Angehörigen ihres Volkes vor 90 Jahren erinnerten. Ab 1915 wurden die Armenier nach und nach vollständig aus den angestammten Siedlungsgebieten im Osten der Türkei deportiert und „– Dorf für Dorf, Stadt für Stadt – über wochenlange Hungersmärsche auf vorbestimmten Wegen zu den Schauplätzen der Massaker in den syrischen Wüstentälern geschickt.“<sup>2</sup>

Dies war jedoch nur der traurige Höhepunkt einer unheilvollen Entwicklung, die Jahrzehnte vorher begonnen hatte. Bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts zeichnete sich der Zerfall des Osmanischen Reiches durch diverse Gebietsabtretungen auf dem Balkan ab. Um diesem vorzubeugen, entwickelte Sultan *Abdul Hamid II* eine panislamische Doktrin, derzufolge alle nicht-islamischen Bevölkerungsgruppen an ihren Unabhängigkeitsbestrebungen gehindert werden sollten. 1908 wurde er von der „jungtürkischen“ Partei „Einheit und Fortschritt“ gestürzt. Diese neue Regierung stand den armenischen Bestrebungen nach Selbstverwaltung zunächst aufgeschlossen gegenüber. Sie wurde aber in den folgenden Jahren außen- und innenpolitisch geschwächt, da zwischen 1908 und 1913 nahezu alle verbliebenen Gebiete auf dem Balkan verloren gingen. Die dort ansässigen Muslime wurden vertrieben.<sup>3</sup>

In einem Zeitalter, das stark von imperialistischen, rassistischen und sozialdarwinistischen Strömungen gekennzeichnet war, gewann auch in der Türkei die westeuropäisch inspirierte Idee vom ethnisch homogenen Nationalstaat an Bedeutung. Um selbst überleben zu können, so die These, müsse man den nicht-türkischen Bevölkerungsgruppen zuvorkommen und diese vorher vertreiben oder gar vernichten.

Besonders brisant ist hierbei aus deutscher Sicht die Frage, ob deutsche Verbindungsoffiziere an Vernichtungsaktionen beteiligt waren. Ob diese hinreichenden Einfluß hatten, die Vernichtungskampagnen insgesamt zu stoppen oder welcher Anteil ihnen bei der Vorbereitung zukommt, ist umstritten.

Die massenhafte Austilgung erschien dem jungtürkischen Regime jedoch erst vor dem Hintergrund der existentiell bedrohlichen Situation im Ersten Weltkrieg notwendig. Anfang 1915 begannen die Alliierten den Angriff auf die strategisch bedeutsamen Dardanellen. Außerdem wurden die türkischen Truppen zu diesem Zeitpunkt von den Streitkräften des zaristischen Rußland im Kaukasus zurückgedrängt, so daß die Furcht vor dem Zusammenbruch des Osmanischen Reiches wuchs. Hinzu kam, daß einige armenische Freiwillige tatsächlich mit den russischen Truppen kollaborierten und damit aus Sicht der Jungtürken einen geradezu idealen Anlaß für „Strafaktionen“ gegen die armenische Bevölkerung lieferten.

Der 24. April 1915, an dem mehrere Intellektuelle in Istanbul verhaftet und später umgebracht wurden, markierte den Auftakt einer grausamen Vertreibungs- und Vernichtungskampagne. Die Vernichtungsaktionen wurden zumeist von Spezialeinheiten durchgeführt,

<sup>1</sup> Die aufgrund der Kriegswirren ohnehin problematischen Schätzungen diesbezüglich schwanken von mehreren Hunderttausend bis zu über 2 Millionen. Im Durchschnitt belaufen sich die Angaben aber auf ca. 1,5 Millionen Opfer.

<sup>2</sup> *Kambiz Behbahani*, Völkermord in Armenien, *Stachlige Argumente* Nr. 129 (3/2001), abrufbar unter: [http://www.gruene-berlin.de/positionen/stach\\_arg/129/armenien.html](http://www.gruene-berlin.de/positionen/stach_arg/129/armenien.html) (zuletzt besucht am 10. Okt. 2005).

<sup>3</sup> Vgl. *Klaus Wiegrefe*, Todesmärsche nach Aleppo, *Der Spiegel* Nr. 16/2005, S. 130-145 (134).

die zu großen Teilen aus jenen Muslimen bestanden, die aus den europäischen Gebieten vertrieben worden waren. Gerade ihr Haß und ihre Verzweiflung ließen sich im Sinne der Vertreibungs- und Vernichtungsaktionen instrumentalisieren. In den Armeniern fanden sie vermutlich jene ohnehin schon verunglimpften „Sündenböcke“, an deren Vertreibung sich nun der Frust ihrer eigenen Vertreibung entladen konnte.

Besonders brisant ist hierbei aus deutscher Sicht die Beteiligung von deutschen Verbindungsoffizieren an Vernichtungsaktionen. So ließ Major *Eberhard Graf Wolffskeel von Reichenberg* armenische Aufständische in Urfa mit deutschen Feldhaubitzen zusammenschießen und Oberstleutnant *Böttrich* unterzeichnete als Chef des Verkehrswesens (Eisenbahnabteilung) im türkischen Großen Hauptquartier Deportationsbefehle.<sup>4</sup> Ob die deutschen Offiziere hinreichenden Einfluß hatten, die Vernichtungskampagnen insgesamt zu stoppen oder welcher Anteil ihnen bei der Vorbereitung zukommt, ist umstritten. Die Tatsache, daß man von diesen Aktionen jedoch nicht nur im Osmanischen Reich Kenntnis hatte, belegen etwa die Berichte deutscher und US-amerikanischer Botschafter oder des deutschen *Johannes Lepsius*, die die Massaker dokumentieren.<sup>5</sup>

Trotz allem wird der Völkermord bis heute von der Türkei offiziell geleugnet. Allerdings haben sich mittlerweile auch namhafte türkische Intellektuelle zu diesem Teil der türkischen Geschichte bekannt, wie der Schriftsteller *Orhan Pamuk* in einem Interview Anfang des Jahres<sup>6</sup> oder *Halil Berktaç*, Professor an der Sabanci Universität in Istanbul, der zusammen mit anderen Historikern gegen Widerstand und trotz Gegenprotesten im September 2005 eine erste Konferenz zu diesem Thema in der Türkei abhielt.<sup>7</sup>

Der Völkermord endete erst, als alliierte Truppen gegen Ende des Ersten Weltkrieges das Osmanische Reich besetzten. Auf Betreiben der Alliierten wurde vielen Verantwortlichen auf der Grundlage türkischen Rechts in Istanbul der Prozeß gemacht.<sup>8</sup> Der Innenminister der jungtürkischen Regierung, *Talaat Pascha*, entkam jedoch und ging nach Deutschland ins Exil. 1921 wurde er in Berlin auf offener Straße von einem jungen Armenier namens *Salomon Teitlerian* erschossen, den später ein Schwurgericht in Berlin (wegen mangelnder strafrechtlicher Verantwortlichkeit) freisprach.<sup>9</sup>

Wie bereits am Beispiel der ersten wissenschaftlichen Konferenz in der Türkei ersichtlich, ist das Thema des Völkermordes an den Armeniern auch 90 Jahre später politisch weiterhin hochaktuell und brisant. So verabschiedete beispielsweise der deutsche Bundestag am 16. Juni 2005 einen interfraktionellen Antrag, der das Massaker an den Armeniern im Jahre 1915 thematisiert.<sup>10</sup> Darin werden die Taten der Regierung des Osmanischen Reiches, die zur „fast

<sup>4</sup> *Wolfgang Gust*, Einführung und Leitfaden, in: Wolfgang Gust (Hrsg.), *Der Völkermord an den Armeniern 1915/16. Dokumente aus dem Politischen Archiv des deutschen Auswärtigen Amtes*, 2005, S. 17-109 (89f.).

<sup>5</sup> Siehe z. B. ebd., S. 78ff., 99ff. und Dokumente; vgl. auch *Wiegrefe* (Fn. 3), S. 136, 145.

<sup>6</sup> Siehe Interview mit *Peer Teuwsen*, „Der Buhmann vom Bosphorus“, *Das Magazin* Nr. 5/2005 (wöchentliche Beilage des Züricher Tages-Anzeigers u. a.). Zur Bekräftigung seiner dort vorgenommenen Aussagen siehe auch *Gerrit Bartels*, *Wie ein Held aus seinem Roman*, die tageszeitung vom 28. Oktober 2005, S. 16. *Pamuk* muß sich seit dem 16. Dezember 2005 in der Türkei wegen seiner Äußerungen einem Strafverfahren stellen.

<sup>7</sup> Nachdem ein Gericht in Istanbul die Veranstaltung zunächst untersagte, konnte die Konferenz doch noch am Wochenende des 24./25. Septembers an der Bilgi-Universität abgehalten werden. Siehe *Jürgen Gottschlich*, *Geschichtsschreibung per Gerichtsbeschuß*, die tageszeitung vom 24. Sept. 2005, S. 9, und „Riesiger Schritt für die Türkei“, die tageszeitung vom 26. Sept. 2005, S. 10.

<sup>8</sup> Hierzu *Akçam Taner*, *Armenien und der Völkermord*, 1996, S. 77ff.

<sup>9</sup> Hierzu: *Der Prozeß Talaat Pascha*. Stenographischer Prozeßbericht mit einem Vorwort von Armin T. Wegner und einem Anhang, Deutsche Verlagsgesellschaft für Politik und Geschichte, Berlin, 1921; sowie kurz: *Robert M. W. Kempner*, *Vor sechzig Jahren vor einem deutschen Schwurgericht: Der Völkermord an den Armeniern*, in: *Recht und Politik* 1980, Heft 3, S. 167-169.

<sup>10</sup> Deutscher Bundestag, Drucksache 15/5689 vom 15. Juni 2005.

vollständigen Vernichtung“ der Armenier in Anatolien geführt haben, beklagt. Alle vier Fraktionen bedauerten auch die „unrühmliche Rolle“ des Deutschen Reiches, das trotz der vielfältigen Informationen über die organisierte Vertreibung und Vernichtung von Armeniern nicht einmal versucht habe, die Greuel zu stoppen. Die Bundesregierung wird dazu aufgerufen, „dabei mitzuhelfen, dass zwischen Türken und Armeniern ein Ausgleich durch Aufarbeitung, Versöhnen und Verzeihen historischer Schuld erreicht wird“. Deutschland solle sich dafür einsetzen, daß sich Parlament, Regierung und Gesellschaft der Türkei „vorbehaltslos“ mit ihrer Rolle gegenüber dem armenischen Volk in Geschichte und Gegenwart auseinandersetzen.

Das Europäische Parlament hat in einer Entschließung vom 28. September 2005 den Beitrittsverhandlungen mit der Türkei zwar zugestimmt, den Beitritt jedoch unter anderem an die Bedingung geknüpft, daß die Türkei die Verantwortung für den Völkermord an den Armeniern im Ersten Weltkrieg übernimmt.<sup>11</sup>

Marcus Warnke

### *Literaturauswahl*

*Akçam, Taner*, Armenien und der Völkermord. Die Istanbuler Prozesse und die türkische Nationalbewegung, Hamburger Edition, Hamburg, 1996.

*Balakian, Peter*, The Burning Tigris. A History of the Armenian Genocide, Heinemann, London, 2002.

*Benz, Wolfgang*, Der Völkermord an den Armeniern: Zum 90. Gedenktag am 24. April 2005, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaften 2005, S. 293-300.

*Dadrian, Vahakn N.*, German Responsibility in the Armenian Genocide. A Review of the Historical Evidence of German Complicity, Blue Crane Books, Watertown, 1996.

*Dadrian, Vahakn N.*, The History of the Armenian Genocide. Ethnic Conflict from Balkan to the Caucasus, Berghahn Books, Providence/Oxford, 3. Aufl. 1997.

*Dadrian, Vahakn N.*, The Key Elements in the Turkish Denial of the Armenian Genocide. A Case Study of Distortion and Falsification, Zoryan Institute, Cambridge (Mass.), 1999.

*Dadrian, Vahakn N.*, Warrant for Genocide. Key Elements of the Turko-Armenian Conflict, Transaction, New Brunswick, 1999.

*Gust, Wolfgang* (Hrsg.), Der Völkermord an den Armeniern 1915/16. Dokumente aus dem Politischen Archiv des deutschen Auswärtigen Amtes, zu Klampen, Springe, 2005.

*Hofmann, Tessa* (Hrsg.), Armenien – Völkermord, Vertreibung, Exil: 1979-1987. Neun Jahre Menschenrechtsarbeit für die Armenier – neun Jahre Berichterstattung über einen verleugneten Völkermord, Gesellschaft für bedrohte Völker, Göttingen, 1987.

*Hosfeld, Rolf*, Operation Nemesis. Die Türkei, Deutschland und der Völkermord an den Armeniern, Kiepenheuer & Witsch, Köln, 2005.

*Hovannisian, Richard G.* (Hrsg.), Looking Backward, Moving Forward: Confronting the Armenian Genocide, Transaction, New Brunswick, 2003.

*Hovannisian, Richard G.* (Hrsg.), The Armenian Genocide in Perspective, Transaction, New Brunswick, 1986.

<sup>11</sup> Entschließung des Europäischen Parlaments zur Aufnahme von Verhandlungen mit der Türkei vom 28. Sept. 2005, Dok. P6\_TA-PROV(2005)0350, Nr. 5. Siehe auch bereits die Entschließung zu einer politischen Lösung der armenischen Frage vom 18. Juni 1987, ABl. C 190 vom 20. Juli 1987, S. 119.

*Jeismann, Michael*, Europa und die „Armenische Frage“, in: Zeitschrift für Genozidforschung 2005, S. 104-109.

*Kaiser, Hilmar* (Hrsg.), Eberhard Count Wolffskeel Von Reichenberg, Zeitoun, Mousa Dagh, Ourfa. Letters on the Armenian Genocide, Gomidas Institute, Princeton/London, 2. Aufl. 2004.

*Kieser, Hans-Lukas/Schaller, Dominik J.* (Hrsg.), Der Völkermord an den Armeniern und die Shoah, Chronos Verlag, Zürich, 1995.

*Melson, Robert F.*, Revolution and Genocide: The Origins of the Armenian Genocide and the Holocaust, University of Chicago Press, Chicago/London, 1992.

*Mikaeljan, Wardges* (zusammengestellt und eingeleitet von), Die armenische Frage und der Genozid an den Armeniern in der Türkei (1913-1919). Dokumente des politischen Archivs des Auswärtigen Amtes Deutschlands, Druckerei der Akademie der Wissenschaften Armeniens, Jerewan, 2004.

*Ohandjanian, Artem*, Armenien. Der verschwiegene Völkermord, Böhlau Verlag, Wien, 1989.

*Werfel, Franz*, Die vierzig Tage des Musa Dagh, 1933; Neuauflage: Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt, 1990.

Siehe auch die Beiträge in der Sonderausgabe des Journal of Armenian Studies, Bd. IV Nr. 1 und 2 (1992): „Genocide and Human Rights: Lessons from the Armenian Experience“.